

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16345
Freitag, 05. August 2022

Getreideernte 2022: Österreich erntet mehr Weizen - Vorjahresniveau überschritten	1
Getreidemarkt EU-27: EU-Weizenernte sinkt - EU-Weizenexporte legen zu	4
EU-Schweinemarkt auf niedrigem Mengenniveau ausgeglichen	6
Drei weitere Frachter mit ukrainischem Getreide ausgelaufen	7
EU: Experten bewerten europaweites Risiko für Waldbrände	8
Versorgungssicherheit: NÖ Bauernbund-Spitze zu Gast bei bayerischer Agrarministerin	9
Tag der Paradeiser am 8. August: Beste Qualität und Vielfalt aus dem Burgenland	9

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Getreideernte 2022: Österreich erntet mehr Weizen - Vorjahresniveau überschritten

Weltweiter Verbrauch über Produktion

Wien, 5. August 2022 (aiz.info). - "Die heurige Getreideproduktion (ohne Mais) wird auf rund 2,9 Mio. t geschätzt und liegt durch Flächenausweitungen und höhere Hektarerträge über dem Vorjahresniveau. Die prognostizierte Gesamtproduktion (mit Mais) wird auch heuer 5 Mio. t überschreiten. Somit ist Österreich weiterhin gut mit dem bedeutenden Grundnahrungsmittel Getreide versorgt", informiert **Günter Griesmayr**, Vorstandsvorsitzender der Agrarmarkt Austria (AMA).

Flächen für Brotgetreide ausgedehnt

Weichweizen - die bedeutendste Kultur auf den Äckern Österreichs - wurde heuer kräftig ausgedehnt (+6.965 ha). Gute, trockene Aussaatbedingungen im Herbst 2021 und auch bereits im Herbst 2021 gestiegene Preise führten zur Flächenausdehnung nach einem witterungsbedingten Rückgang 2021 (nasser Herbst 2020). Die diesjährige Roggenfläche umfasst, nach einer geringen Zunahme (+1.565 ha), 34.334 ha. Hartweizen legte als bedeutendstes Getreide für die Herstellung von Teigwaren kräftig zu (+19%; +3.701 ha).

Griesmayr: "Sämtliche Getreidearten, die vorwiegend in der Lebensmittelerzeugung benötigt werden, wurden vermehrt angebaut, und es konnten größere Erntemengen im Vergleich zum Vorjahr eingefahren werden."

Getreide: Herbstanbau ersetzt zunehmend Frühjahrsanbau

Der Anbau von Wintergetreide wird seit Jahren zulasten geringerer Sommergetreideflächen ausgeweitet. Hauptgründe hierfür sind die bessere Ausnutzung der Winterfeuchtigkeit mit der deutlich längeren Vegetationszeit vom Herbst bis zum nächsten Sommer und die Umgehung der Sommerhitze. Daher verlor die einst bedeutende Sommergerste (vornehmlich als Braugerste verwendet) erneut kräftig (-19,9%, -6.368 ha) und liegt um zwei Drittel (-64,8%) unter der Anbaufläche von vor zehn Jahren. Auch der nahezu ausschließlich als Sommerung angebaute Hafer verlor (-16,7%, -4.071 ha) zu 2021. Neben dem - vornehmlich als Winterung angebauten - Weichweizen (+2,9%; +6.965 ha) legte auch Wintergerste als besonders klimafittes Getreide zu (+6%; +5.474 ha).

Sojabohnenfläche auf Rekordniveau

Die Landwirte reagierten 2022 unter anderem auf die stark gestiegenen Düngemittelpreise und weiterhin hohen Sojapreise mit dem vermehrten Anbau von Sojabohnen. Diese kann durch Symbiose mit Knöllchenbakterien den Stickstoff aus der Luft nutzen und benötigt keinen (Stickstoff)-Dünger. Die Sojabohnenfläche wurde zum Vorjahr um 22,7% (+17.176 ha) und in den letzten zehn Jahren um 151,6% ausgedehnt. Das aktuelle Flächenausmaß dieser Hülsenfrucht liegt auf einem neuen Rekordniveau in Österreich und nimmt unter den Sojaflächen aller 27 EU-Staaten Platz fünf ein.

Bio-Ackeranteil stabil hoch

Der hohe Bio-Anteil an der Ackerfläche mit 20,4% konnte durch eine Bio-Ackerflächenzunahme um 2.591 ha (+1%) ausgebaut werden. Innerhalb der Bio-Ackerflächen wurden nachfragebedingt Dinkel, Weichweizen, Roggen, Hartweizen und Sojabohnen ausgedehnt, während Sonnenblumen weniger ausgesät wurden. Den größten absoluten Zuwachs verzeichnet Bio-Dinkel (+45,5%; +5.803 ha).

Regenfälle im Juni retten Getreideernte

Das Ackerbaujahr begann mit einem trockenen Herbst, wodurch die Aussaat (von vornehmlich im Herbst ausgesätem Weichweizen) problemlos erfolgte. Andererseits fehlte es durch den trockenen Herbst und Winter an der für den Wachstumsstart benötigten Winterfeuchtigkeit. Infolgedessen erfolgte nur eine geringe Bestockung im Frühjahr (Bildung von Seitentrieben), weshalb heuer weniger Ähren pro Quadratmeter als grundlegende Basis für die Ertragsbildung zur Verfügung standen. Der warme Monat Mai führte zu einer raschen Entwicklung, wodurch der Vegetationsrückstand aufgeholt wurde (Monatstempertaturnittel 2022: 18 °C; 2021: 14 °C). Die im Mai normal bis ausreichend vorhandenen Niederschlagsmengen führten zur Ausbildung vieler Körner pro Ähre (Anlage während der Schossphase; 2022: 60 mm Niederschlag; 2021: 76 mm Niederschlag).

Die geringe Anzahl an Hitzetagen im Juni wirkte sich in Kombination mit den vierfachen Niederschlagsmengen des Vorjahres positiv auf die Kornfüllung aus, weshalb heuer außerordentlich hohe Hektolitergewichte von Weichweizen sowie gute Korngrößensortierungen der Braugerste geerntet wurden (Tage > 30 °C 2022: 5, 2021 8; Niederschlagsmenge Juni 2022: 58 mm, Juni 2021: 13 mm). Die Hitze und Trockenheit im Juli unterstützte eine zügige Ernte ohne große Unterbrechungen. Hagel und andere Unwetterereignisse spielten beim Getreide in diesem Jahr nur lokal eine Rolle.

Hitzewelle und Trockenheit setzen Herbsterte teilweise extrem zu

Für die Kulturen der Herbsterte (Mais, Sojabohne, Sonnenblumen, Zuckerrüben) begann das Jahr 2022 mit einer langsamen Jugendentwicklung durch niedrige Temperaturen im April bis Anfang Mai. Im Laufe der Monate Mai und Juni konnte der Vegetationsrückstand aufgeholt werden. Die Maisbestände wurden in der kritischen Phase der Maisblüte im Juli in weiten Teilen des Maisanbaugesbietes von einer Hitzewelle gepaart mit Trockenheit geschädigt, sodass teilweise die Befruchtung beeinträchtigt wurde. Daher ist bereits bis dato in weiten Teilen des östlichen Ackerbaugesbietes mit einer mäßigen Maisernte zu rechnen. Auch die Bestände mit Sojabohnen, Sonnenblumen und Zuckerrüben werden von den Hitze- und Trockenphasen bisher unterschiedlich stark in Mitleidenschaft gezogen.

Markt kann mit Brotgetreide bedient werden

Von der Gesamterntesumme von 2,9 Mio. t entfallen 1,8 Mio. t auf Weizen und Roggen. Der Außenhandel im laufenden Wirtschaftsjahr 2022/2023 wird inklusive Mais auf ein Exportvolumen von 1,8 Mio. t geschätzt, die Importe auf 3 Mio. t.

"Vor allem die Lieferungen von hochwertigem Premium- und Qualitätsweizen nach Italien bilden die Basis für eine hohe Wertschöpfung im Export. Die Importe Österreichs stammen aus der Überschussregion der Länder Tschechien, Slowakei und Ungarn, während Österreich traditionell

die hohen Weizenqualitäten nach Italien absetzt", informiert **Ernst Karpfinger**, Vorsitzender des Fachbeirates Getreide der AMA.

Bio-Verarbeitung

Der Bio-Anteil an der Gesamtgetreideproduktion beträgt heuer 9,3%, der Bio-Anteil an der Verarbeitung 7% und der Bio-Anteil an den Lagerbeständen 13,3%. Die Lagerbestände für Bio-Getreide sind geringer als im Vorjahr. Der Bio-Anteil an der Gesamtgetreidevermahlung beträgt aktuell (2021/2022) 12,5%, während im Vorjahr 11,5% der Mehlerzeugung auf Basis von Bio-Getreide durchgeführt wurde. In der heimischen Mischfutterproduktion konnte der hohe Bio-Anteil von 11,4% aus dem Vorjahr gehalten werden. In der industriellen Verarbeitung (Stärke, Zitronensäure) werden 3,7% Bio-Getreide eingesetzt (2021: 3,9%).

Österreichische Getreidepreise steigen

Die Vermarktungssaison der Ernte 2022 startet auf einem höheren Niveau als vor einem Jahr. Qualitätsweizen wird an der Wiener Produktenbörse (KW 31) um 61% höher bewertet, Mahlweizen verteuerte sich um 59%. Hartweizen ist aktuell um 14% teurer als zum selben Zeitpunkt im Vorjahr. Futtergerste ist mit einem Anstieg von +62% zwar teurer, aber durch Erntedruck um -22% unter dem Niveau der alten Ernte im März 2022.

Karpfinger: "Auch in Österreich sind neben dem Preisanstieg von Getreide die Betriebsmittel aufgrund der internationalen Entwicklungen deutlich gestiegen".

Düngemittelpreise verdreifacht

Die Stickstoffdüngemittelpreise (Kalkammonsalpeter +262%, Harnstoff +195%) liegen aktuell auf dem verdreifachten Niveau zum Vorjahreszeitpunkt. Der Anstieg erfolgte teilweise bereits im Herbst/Winter 2021 durch die schon damals massiv gestiegenen Gaspreise und wurde durch den Ukraine-Krieg verstärkt. Einerseits verteuerte der Anstieg der Gaspreise die Herstellung von Stickstoffdüngemitteln, andererseits stiegen die Preise für phosphor- und kaliumhaltige Düngemittel, welche im großen Ausmaß in der Ukraine, in Russland und Weißrussland hergestellt werden.

Die Rolle der Ukraine am Getreidemarkt

Der Anteil der von der Ukraine produzierten Menge an Getreide, gemessen an der weltweiten Produktion, betrug im Jahr 2021 rund 3,8%. Die Ukraine produzierte aber vor dem Krieg verhältnismäßig viel Weizen und Mais für die internationalen Märkte. Damit war sie im internationalen Vergleich das fünftgrößte Exportland für Weizen und der viertgrößte Exporteur von Mais.

Russland, der weltweit größte Exporteur von Weizen, war vor dem Krieg für fast 20% der weltweiten Exporte verantwortlich. Russland und die Ukraine produzierten zusammen mehr als ein Viertel des weltweit für den Export bestimmten Weizens.

Weniger als 1% der gesamten österreichischen Getreideimporte stammen aus der Ukraine, weshalb von keiner direkten Bedeutung der Ukraine hinsichtlich Mengenströme für Österreich gesprochen werden kann.

Für 2022/2023 nehmen die Exporte und die Produktion der Ukraine ab: Der Anteil der von der Ukraine produzierten Menge an Getreide, gemessen an der weltweiten Produktion, beträgt 2022/2023 voraussichtlich rund 2,3%. Die Weizenexporte der Ukraine halbieren sich nahezu, dadurch fällt sie auf Platz sieben der Weizenexportländer. Die Maisexporte werden um zwei Drittel geringer prognostiziert, dennoch bleibt sie viertgrößter Exporteur von Mais.

Griesmayr: "Die Preise für Nahrungsmittel auf den internationalen Märkten sind bereits in den beiden Jahren vor dem Krieg deutlich angestiegen. Die Ursachen sind unter anderem Verwerfungen und Unterbrechungen globaler Lieferketten durch die Corona-Pandemie, Ernteauffälle durch Extremwetterereignisse, aber auch steigende Energiekosten. Zusätzlich reagieren aktuell die internationalen Preisnotierungen sehr sensibel auf tägliche Meldungen aus der Kriegsregion".

Im Jänner 2022 lagen die Preise für Weizen bereits um etwa 50% höher als noch zwei Jahre zuvor. Nach dem Beginn der russischen Invasion stiegen die Preise erneut um rund 50% an, dies bedeutet eine Verdoppelung des Weizenpreises innerhalb von zwei Jahren. Die Hauptabnehmerländer für ukrainischen Weizen liegen in Nordafrika, im Nahen und Mittleren Osten sowie in Ostafrika. 2022/2023 wird der Weizenexport aus der Ukraine kriegsbedingt auf lediglich 5% geschätzt.

Analysten gehen davon aus, dass zusätzliche Exporte aus anderen Regionen, wie der EU-27, USA oder Australien, die geringeren Lieferungen aus der Ukraine ausgleichen könnten. Die weltweite Weizenernte von 771,6 Mio. t wird lediglich zu 28,7% auf dem Weltmarkt gehandelt. Die Exporte werden zu über 80% von Russland, der EU, Kanada, Australien, USA, Argentinien und der Ukraine getätigt. Die größten Importeure sind Indonesien, Ägypten, Türkei, China und Algerien. Der größte Weizenproduzent weltweit ist mittlerweile China, welcher jedoch die gesamte Ernte im Inland behält und nicht exportiert. (Schluss) - APA OTS 2022-08-05/10:12

Getreidemarkt EU-27: EU-Weizenernte sinkt - EU-Weizenexporte legen zu

Weltweite Getreidelager schrumpfen weiter

Wien, 5. August 2022 (aiz.info). - "Für das heurige Jahr erwartet die Europäische Kommission mit zirka 123,9 Mio. t eine deutlich geringere Weizenernte als im Vorjahr (-4,8%). Obwohl die Anbaufläche geringfügig ausgedehnt wurde (+0,5%), ließ die Trockenheit die Hektarerträge in den wesentlichen Produktionsländern schrumpfen. Der teilweise Ausfall der Ukraine am Weltmarkt führt zu einem Viertel (+24,1%) mehr EU-Weizenexporte", informiert **Christian Gessl**, zuständiger Abteilungsleiter der Agrarmarkt Austria (AMA). Neben der gesunkenen Weizenernte werden EU-weit auch weniger Gerste (-1,0%), weniger Roggen (-3,8%) und weniger Mais (-9,5%) geerntet.

Auf insgesamt 52,1 Mio. ha wurde heuer Getreide angebaut, wobei Hartweizen (-4,3%) und Mais (-1,1%) Flächenrücknahmen verzeichneten, während mehr Weichweizen (+0,5%) und Gerste (+3,9%) ausgesät wurden. Innerhalb Europas verzeichnen alle bedeutenden Produktionsländer mit Ausnahme Deutschlands Ernterückgänge - Frankreich (-9,1%), Rumänien (-14,0%), Spanien (-17,0%), Italien (-11,3%) und Ungarn (-4,5%). Die deutsche Getreideerntemenge wird voraussichtlich das Ausmaß des Vorjahres erreichen.

EU-Versorgungslage - Höhere Exporte, schrumpfende Lagerbestände

Trotz der niedriger (-5,2%) prognostizierten Getreideernte in Höhe von 278,5 Mio. t erwartet die EU-Kommission durch den teilweisen Ausfall der Ukraine am Weltmarkt steigende Exporte von 52,4 Mio. t (+11,7%). Der gesamte Getreideverbrauch sinkt (-0,9%) geringfügig, da weniger Getreide verfüttert (-1,3%) und industriell verarbeitet (-1,3%) wird. Die Vermahlung ist auch EU-weit nach der Corona-bedingten Nachfrageflaute im Plus (+0,7%). Die europäischen Lagerendbestände 2022/2023 sinken um ein Fünftel (-19,8%) auf 39,6 Mio. t. Die EU-27 bleibt trotz Lagerendbestandsabbau eine Überschussregion für Getreide.

EU-Ölsaatenproduktion mit leichten Zuwächsen

Die europäische Rapsernte von 18 Mio. t steigt geringfügig (+5,9% zum Vorjahr). Die erwartete Erntemenge von Sonnenblumen liegt mit 10,5 Mio. t um +1,9% über 2021. Die Prognose für die Sojabohnenernte beläuft sich auf +3,7%, jedoch beträgt der Anteil der Sojaernte von 2,8 Mio. t an der gesamten EU-Ölsaatenenernte lediglich 8,9%. Insgesamt wird die EU-Ölsaatenenerntemenge auf 31,3 Mio. t geschätzt und liegt somit geringfügig über dem Durchschnitt der letzten Jahre

Getreidemarkt weltweit

"Laut den aktuellsten Prognosen des internationalen Getreiderates (IGC) kann die weltweite Getreideproduktion von 2,252 Mrd. t den Verbrauch von 2,277 Mrd. t nicht decken, wodurch die Lagervorräte am Ende der Vermarktungssaison auf das geringste Niveau seit 2014 sinken", berichtet Gessl. Sowohl bei Weizen als auch bei Mais liegt die Produktion unter dem erwarteten Verbrauch. Daher schrumpfen die Endbestände von Weizen (-3,5%) und Mais (-4,9%) gegenüber dem Vorjahr auf das geringste Ausmaß seit Jahren.

Die Weizenernte verzeichnet Zuwächse in Russland (+13,6%), USA (+7,1%) und Kanada (+49,7%), während die EU-27 (-4,3%), die Ukraine (-41,2%) und Australien (-15,8 %) Rückgänge verzeichnen. Verantwortlich für den Maisproduktionsrückgang sind kleinere Ernten in den USA (-4%) und der Ukraine (-40,4%). Höhere Maisernten werden in Brasilien (+6,5%) und Argentinien (+6,4%) erwartet.

Getreideverbrauch deutlich über Produktion

Mit geschätzten 2,277 Mrd. t liegt der Getreideverbrauch geringfügig unter dem Vorjahr (-0,5%) und übersteigt um 25 Mio. t das weltweite Angebot. Verbrauchsrückgänge gibt es in der Fütterung (-1,5%), während mehr in der menschlichen Ernährung (+0,7%) und der Industrie (+0,3%) verwendet werden.

Die weltweite Versorgungslage ist mit Lagerendbeständen in Höhe von 25,6% ("stock-to-use"-Wert: Weizen 34,9 %, Mais 22,5%) des weltweiten Verbrauchs mittelmäßig und liegt somit unter dem Niveau der letzten Jahre. Allein bei Weizen liegen aktuell mehr als die Hälfte der weltweiten Vorräte in China und stehen somit am Weltmarkt nicht zur Verfügung.

Neuer Produktionsrekord für Sojabohnen und Raps

Die globale Ölsaatenproduktion erreicht laut USDA im heurigen Jahr mit 643,1 Mio. t ein neues Rekordniveau mit massiven Steigerungen zum Vorjahr (+7,1%). Sojabohnen (391,4 Mio. t) und Raps (80,2 Mio. t) liegen auf einem neuen Rekordniveau. Die Sojabohnenproduktion wird in den USA, in Brasilien und in Argentinien ausgeweitet. Diese drei Länder umfassen zirka 80,0% der weltweiten Sojaproduktion. Die weltweite Rapsenernte erreicht ein Niveau in Höhe von 80,2 Mio. t (+11,2%). Dieser Produktionszuwachs ist auf die deutliche Ertragssteigerung gegenüber dem Vorjahr in Kanada zurückzuführen (+42,9%).

Die Sonnenblumenernte (-12,2%) schrumpft nicht zuletzt aufgrund des Produktionsausfalls in der Ukraine (-41,7%) sowie wegen Ertragsminderungen in anderen wichtigen Anbauregionen (u. a. Russland -4,2%). Demgegenüber kann in der EU-27 ein positives Ergebnis erzielt werden (+1,9%).

Weltweiter Handel - USA und China dominieren weiterhin den Markt

Beim weltweiten Getreidehandel bleiben die USA weltweit führendes Exportland, 2022/2023 werden rund 430 Mio. t Getreide gehandelt, davon decken die USA ein Fünftel der Gesamtausfuhren ab. Importseitig beeinflusst China als weltweit größter Verbraucher weiterhin den internationalen Handel. Der Anteil Chinas an der weltweit gehandelten Ware beläuft sich bei Getreide auf 11%, bei Ölsaaten auf 52%. Unabhängig von der Ukraine-Krise dominieren die EU-27 sowie Russland den Weizenexportmarkt, mit einem Marktanteil von jeweils 20%.

Preisnotierungen deutlich gestiegen

Der Durchschnittskurs der Euronext in Paris von 2016 bis 2020 betrug 177,50 Euro/t. Im Jahr 2021 stieg dieser auf durchschnittlich 239 Euro/t, unter anderem durch Spätfolgen von Corona auf die Lieferketten und kleinere Ernten. Dieses Niveau wurde nun durch den Krieg weiter angehoben. Die Weizenkurse an der Euronext in Paris liegen aktuell (Schlusskurs 3. August 2022) mit 339 Euro/t deutlich (+51%) über dem Vorjahreszeitpunkt. Dennoch verlor der Weizenkurs vom Preishöhepunkt seit Kriegsausbruch (438 Euro/t KW20/2022) -23%, da die bessere US-Weizenernte sowie der Exportkorridor für ukrainisches Getreide über das Schwarze Meer preisdrückend wirkten. Die Maiskurse liegen aktuell in Paris mit 340 Euro/t über dem Vorjahresniveau (+62%). Der Maiskurs in Paris 2016 bis 2020 betrug 167,30 Euro/t, 2021 lag er bei 232,20 Euro/t. Der aktuelle Kurs liegt nur um -9% unter dem Preishöhepunkt seit Kriegsausbruch (373,50 Euro/t KW20/2022). (Schluss) - APA OTS 2022-08-05/10:23

EU-Schweinemarkt auf niedrigem Mengenniveau ausgeglichen

Notierung legt in Österreich um 3 Cent zu

Wien, 5. August 2022 (aiz.info). - Am EU-Schweinemarkt wird ein klar unterdurchschnittliches Angebot an schlachtreifen Tieren gemeldet. Der mit Ausnahme von Spanien europaweite Produktionsrückgang sowie die allorts hitzebedingte Wachstumsdepression in den Maststallungen verursachen ein heuer überdurchschnittlich großes Sommerloch. Trotzdem sucht man die große Versorgungslücke am Fleischmarkt vergeblich. Die knapp zweistellige Inflation schmälert die Kaufkraft bei Fleischprodukten, die Wurst-/Schinkenproduzenten greifen nach wie vor kräftig auf die

noch immer hohen Gefrierlagerbestände zu. Vor diesem Hintergrund konnte das deutsche Preismodell die Hoffnung der Erzeuger auf steigende Preise nicht erfüllen.

In Österreich wurden in der abgelaufenen Woche mit 85.843 Stück, trotz Fünftageweche, nicht mehr Schweine geschlachtet, als dies in feiertagsbedingten Viertagewochen üblicherweise der Fall ist. Hauptgrund dieser Entwicklung ist das fehlende Angebot, berichtet **Johann Schlederer**, Geschäftsführer der Österreichischen Schweinebörse. Trotzdem gab es in den vergangenen Wochen keinen Kampf um das letzte Schwein, da auch am Fleischmarkt lustlose Lethargie überwog. Erste Anzeichen auf eine leichte Belebung sind allerdings spürbar. Aktionsangebote bei Grillfleisch in Supermärkten sowie erste Urlaubsheimkehrer, die das Hochsommerwetter noch für Grillaktivitäten nutzen möchten, dürften das Pflänzchen Hoffnung nähren.

An der Österreichischen Schweinebörse verzeichnete das frische Angebot ein neuerliches Rekordminus, was ein aktiveres Bemühen nach Schweinepartien seitens der Abnehmer nach sich zog. In der Konsequenz konnte die Erzeugerseite ein Plus für die Mastschweine-Notierung von 3 Cent auf 2,03 Euro (Berechnungsbasis: 1,93 Euro) je kg Schlachtgewicht erzielen. (Schluss)

Drei weitere Frachter mit ukrainischem Getreide ausgelaufen

Insgesamt 58.000 t Mais geladen

Odessa, 5. August 2022 (aiz.info). - Am Freitagmorgen sind aus den ukrainischen Schwarzmeerhäfen drei weitere Getreidefrachter ausgelaufen. "Aus den Häfen von Groß-Odessa ist die erste Karawane mit ukrainischem Getreide aufgebrochen", teilte Infrastrukturminister **Olexandr Kubrakov** am Freitag auf dem Telegram-Kanal der Behörde laut APA mit. Insgesamt befinden sich rund 58.000 t Mais an Bord der drei Schiffe.

Die Frachter sind aus Odessa und dem anliegenden Hafen Tschornomorsk gestartet. Neben dem türkischen Frachter "Polarnet" geht es um die unter der Flagge Panamas fahrende "Navi Star" und die unter maltesischer Flagge fahrende "Rojen". Die Schiffe sind nach ukrainischen Angaben auf dem Weg in die Türkei sowie nach Großbritannien und Irland. Laut dem türkischen Verteidigungsministerium werden sie in Istanbul inspiziert.

Neben den drei Schiffen, die ukrainische Häfen verlassen haben, soll außerdem ein unbeladenes Schiff nach Tschornomorsk geschickt werden. Die unter der Flagge von Barbados fahrenden "Fulmar S" sei bereits in Istanbul kontrolliert worden, twitterte das türkische Verteidigungsministerium.

Die Ukraine fordert unterdessen eine Ausweitung des Abkommens für Getreideexporte über das Schwarze Meer auch auf andere Güter. Bei dem Abkommen gehe es um Logistik, um eine Bewegung von Schiffen im Schwarzen Meer, sagt der stellvertretende Wirtschaftsminister **Taras Katschka** der "Financial Times". "Was ist denn der Unterschied zwischen Getreide und Eisenerz?", fragte er.

Unter Vermittlung der Türkei und der Vereinten Nationen (UNO) hatte Russland seine Seeblockade gelockert, um den Export von Getreide aus der Ukraine über das Schwarze Meer zu ermöglichen. Damit soll ein Nahrungsmittelmangel vor allem in ärmeren Ländern verhindert werden.

Anfang der Woche war nach mehrmonatiger russischer Seeblockade der erste Getreidefrachter aus einem ukrainischen Schwarzmeerhafen gestartet. Die "Razoni" ist nach erfolgreicher Fahrt durch den zwischen den Kriegsparteien vereinbarten Korridor im Schwarzen Meer und einer Inspektion am Bosphorus inzwischen auf dem Weg in den Libanon. Die Wiederaufnahme der ukrainischen Getreideexporte gilt als wichtig für die Stabilisierung der Lebensmittelpreise auf dem Weltmarkt. Vorerst will Kiew aus Sicherheitsgründen allerdings täglich nur drei Schiffe entsenden. (Schluss)

EU: Experten bewerten europaweites Risiko für Waldbrände

Harmonisierte Daten sollen bei Prävention und Schadensbegrenzung unterstützen

Brüssel, 5. August 2022 (aiz.info). - Die EU-Kommission hat gemeinsam mit Brandexperten aus 43 Ländern die erste Bewertung des Waldbrandrisikos für die gesamteuropäische Region vorgenommen. Die Zusammenarbeit liefert harmonisierte Daten und ermöglicht einen Risikovergleich anhand von Datentrends aus den vergangenen 20 Jahren. "Die harmonisierte Methode wird die EU, ihre Mitgliedstaaten und andere Länder beim Schutz von Menschenleben und Umwelt unterstützen", erklärte die Kommission.

In verschiedenen Regionen werden unterschiedliche Methoden zur Bewertung von Bränden angewandt. Das könne ein Hindernis bei der Bewertung der Risiken darstellen und das besonders, wenn grenzüberschreitende Brände mehrere Länder gleichzeitig betreffen. Das neue Instrument könne auf nationaler Ebene Regierungen und Katastrophenschutzbehörden dabei unterstützen, Indikatoren zur Risikobewertung in Präventions-, Schadensbegrenzungs- und Bereitschaftspläne einzubeziehen, wird betont.

Allein in der Europäischen Union verbrannte 2019 eine Fläche von mehr als 4.000 km², im Jahr 2020 waren es 3.400 km² und 2021 fielen 5.000 km² dem Feuer zum Opfer. In diesem Sommer hat die EU Unterstützung in Form von Löschflugzeugen, Personal und Hubschraubern mobilisiert, um den Mitgliedstaaten und EU-Nachbarländern bei der Bekämpfung verheerender Waldbrände über das Katastrophenschutzverfahren und die RescEU-Reserve zu helfen, zur der auch Mittel zur Brandbekämpfung aus der Luft gehören.

Experten aus Europa, dem Nahen Osten und Nordafrika

Die Bewertung des Brandrisikos wird EU-Initiativen wie das Katastrophenschutzverfahren, den EU-Solidaritätsfonds oder die Umsetzung der Verordnung über die Entwicklung des ländlichen Raumes unterstützen, um festzustellen, welche Gebiete einem mittleren und hohen Brandrisiko ausgesetzt sind. Das neue Bewertungsinstrument entstand in Zusammenarbeit mit der Expertengruppe für Waldbrände (EGFF). Ihr gehören Waldbrandexperten aus 43 Ländern aus Europa, dem Nahen Osten und Nordafrika an. Die meisten ihrer Mitglieder kommen aus den nationalen Umwelt- und/oder Forstverwaltungen. Der EGFF leistet auch einen wichtigen Beitrag zum Europäischen Waldbrand-Informationssystem (EFFIS), so die EU-Kommission. Das GIS-basierte EFFIS liefert Daten über den Zustand vor einem Brand und über Vorkommnisse sowie Schäden nach Bränden, erklärt die Behörde. Es gibt Vorhersagen zur Brandgefahr bis zu zehn Tage im Voraus und überwacht aktive Brände durch Satellitenbilder. Es enthält auch Daten über verbrannte Flächen und Brandschäden in Europa. Für einige Länder, wie Portugal, Spanien und Italien, werden diese Daten auch direkt in nationale Brand-Datenbanken eingespeist. (Schluss)

Versorgungssicherheit: NÖ Bauernbund-Spitze zu Gast bei bayerischer Agrarministerin

Alpen-Allianz zum Schutz der bäuerlichen Produktionsgrundlagen

St. Pölten/München, 5. August 2022 (aiz.info). - Die Spitze des niederösterreichischen Bauernbundes, Obmann und LH-Stellvertreter **Stephan Pernkopf** sowie Direktor **Paul Nemecek**, haben bei einem Treffen mit der bayerischen Agrarministerin, Michaela Kaniber, in München die Versorgungssicherheit mit Lebensmitteln im Alpenraum besprochen und Strategien für eine noch engere Zusammenarbeit festgelegt. Einigkeit herrschte vor allem beim Kampf gegen den für die Landwirtschaft "existenzgefährdenden" Green Deal der EU-Kommission. Hier tritt man gemeinsam für mehr Hausverstand in Brüssel ein. "Angesichts des Ukraine-Krieges und einem drohenden Versorgungsengpass bei Lebensmitteln, vor allem bei Getreide, muss Brüssel rasch handeln, um die Versorgungssicherheit für die Bevölkerung sicherzustellen", so Pernkopf.

Mit dem Green Deal setzt sich die EU-Kommission das Ziel, bis 2050 klimaneutral zu werden. Laut Pernkopf ist dies aber mit verheerenden Folgen für die landwirtschaftliche Leistungsfähigkeit, Einkommensverlusten bei den Bäuerinnen und Bauern und weiterhin massiven Preissteigerungen durch teure Importe für die Konsumenten verbunden. Einer aktuellen Studie des EU-Parlaments zum Thema "The Future of the European Farming Model" zufolge wird bis 2040 mit einem Verlust von 62% der bäuerlichen Betriebe in der EU gerechnet. Weiters könnte durch den Green Deal die Getreideproduktion um 15% sinken. Auch beim Fleisch wird von einem Rückgang bis zu einem Fünftel ausgegangen. Dort kann es, im Worst-Case-Szenario, zu einem Preisanstieg von bis zu 40% führen. Weiters ist die globale Getreideproduktion durch den Ukraine-Krieg in zusätzlicher Schieflage. Der Weltmarktanteil der Ukraine bei Sonnenblumenschrot liegt bei 61%, bei Roggen sind es 40%. Auch bei Raps und Gerste ist der Anteil beträchtlich.

"Wird in Europa die eigene Produktion gesenkt, müssen Lebensmittel importiert werden. Dieser Taschenspielertrick, um die europäische Wirtschaft grüner zu färben, muss aufgezeigt und schnellstmöglich beendet werden. Unsere Aufgabe ist es jetzt, für unsere Anliegen Verbündete in ganz Europa zu suchen. In Bayern haben wir einen solchen starken und verlässlichen Partner gefunden", gibt sich Nemecek zuversichtlich, dass der Green Deal als ökonomisches Experiment schnellstmöglich wieder in der Schublade der Kommission verschwindet. (Schluss)

Tag der Paradeiser am 8. August: Beste Qualität und Vielfalt aus dem Burgenland

25 Hauptsorten werden kultiviert

Eisenstadt/Pötttsching, 5. August 2022 (aiz.info). - Das Burgenland ist mit seinen rund 300 Sonnentagen hervorragend für die Produktion von Paradeisern geeignet. An die 15.600 t werden jährlich in dem Bundesland produziert und damit knapp 27% der gesamten heimischen Produktion. Rund 65 Betriebe bauen auf zirka 63 ha im Burgenland das bei den Österreicherinnen und Österreichern beliebte Gemüse an. 87% der burgenländischen Paradeiser werden unter geschütztem Anbau, wie Glas- beziehungsweise Folientunnel, gezogen. Anlässlich des bevorstehenden Tages der Paradeiser am 8. August stattete

Nikolaus Berlakovich, Präsident der Burgenländische Landwirtschaftskammer (LK), Bio-Gemüsebauer Robert Tomschitz aus Pötttsching einen Besuch ab.

"Paradeiser aus dem Burgenland zeichnen sich durch hervorragende Qualität und mittlerweile auch große Vielfalt aus. So werden aktuell in der Landwirtschaft 25 Hauptsorten und zusätzlich viele Spezialsorten für die Produktion verwendet. Neben der herkömmlichen Farbe Rot gibt es seit einigen Jahren immer mehr buntere Sorten in verschiedenen Formen und Größen. Von der kleinsten Sorte mit nur 8 g bis hin zur Variante mit über 1 kg - die unterschiedlichen farbenfrohen Paradeiser bringen Abwechslung in die Küche", berichtete Berlakovich.

Berlakovich weiter: "Vor allem leisten unsere Gemüsebauern mit ihren regionalen Produkten einen wichtigen Beitrag zur Versorgungssicherheit der Bevölkerung. Der Geschmack frischer und heimischer Paradeiser ist unvergleichlich. Daher appelliere ich an alle Konsumenten, beim Kauf auf die Herkunft zu achten. Regionale Produkte finden sich in den Regalen der Bauernläden, auf Bauermärkten oder direkt ab Hof. Beim Einkauf im Lebensmittelhandel zeichnen das AMA-Gütesiegel oder das AMA-Bio-Zeichen die heimische Ware aus." (Schluss)